

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 77 (1997)
Heft: 4

Artikel: Titelbild : Kinder im Bergdorf
Autor: Pfrunder, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-165736>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Elazar Benyoëtz erschien zuletzt der Aphorismenband: *Brüderlichkeit. Das älteste Spiel mit dem Feuer*, Hanser, München 1994, sowie in der Reihe «Herlinger Drucke» *Entwurt*, 1996 und *Querschuss*, 1996. Für August 1997 angekündigt bei Hanser ist *Variationen über ein verlorenes Thema*. 1989 erschien *Clara von Bodman/Elazar Benyoëtz Solange wie das eingehaltene Licht, Briefe, 1966–1982*, Hartung-Gorre Verlag, Konstanz. Hingewiesen sei hier auch auf die an der Universität Fribourg entstandene *Dissertation: Christoph Grubitz, Der israelische Aphoristiker Elazar Benyoëtz*, Max Niemeyer Verlag Tübingen 1994.

Zürich, 30. Januar 1963

Lieber junger Freund,

Wir haben mit Erstaunen festgestellt, dass Sie von Wien nach Köln geraten sind, einer Stadt, wo wir auch gelebt haben, sieben Jahre lang. Es scheint, Sie haben Heimweh, und dieser greuliche Winter ist dazu angetan, von dem sanfteren Mittelmeerklima zu träumen. Waren Sie in München? In Stuttgart?

Ihre Sprachtheorie, dass die deutschen Dichter jüdischer Abstammung in der deutschen Sprache nie ganz daheim waren, macht mir schon darum Schwierigkeiten, weil die Nazi das behauptet haben. Wenn Sie aber das Problem vom Jüdischen aus erweitern und verallgemeinern, indem Sie sagen: der Mensch vermag nicht aufzugehen in der Sprache – jeder Sprache – weil er metaphysischen Wesens und in seiner eigenen Schöpfung nicht die endgültige bergende Heimat finden kann, wenn Sie es so meinen, bin ich schon eher einverstanden. Das Dichten, d.h. das Formgeben in der Sprache, wäre dann eine Annäherung an etwas Aussersprachliches: alle religiöse Dichtung, das heisst alle Dichtung in ihrem Ursprung war sich dessen auf ihrer Stufe bewusst.

Ihr Muttersprachkomplex, von dem Sie schreiben, ist mir begreiflich: ich möchte Ihnen nur raten: schreiben Sie, dichten Sie täglich etwas in Hebräisch – es braucht nicht für die Ewigkeit zu sein, sondern für die Stunde, wo Sie die Nähe zur Muttersprache nur aktiv, nur schöpferisch zurückgewinnen können.

In Ihrer Nähe, Düsseldorf, kam Heine zur Welt, der Jahrzehnte in Paris, in fremder Umgebung lebte und seine Dichtersprache dagegen behauptet hat. Er ist ein Vorbild, ist es auch dafür, dass etwas im Menschen die Sprache, das Sagbare transzendiert.

Schicken Sie uns keine Blumen, sondern raffen Sie bei guter Laune Ihre Finanzen zusammen, laden Sie einen guten Menschen zu einem Nachtessen oder einem Kaffee ein und denken Sie an uns.

Was macht Ihr Plan? (Die Anthologia Judaica). Kommen Sie auf der Heimfahrt wieder nach Zürich? Tun Sie es, wir werden uns freuen!

Seien Sie nicht traurig, Ihre Jugend verlangt von Ihnen auch Freude!
Schalom!

In herzlichem Gedenken grüssen wir Sie, meine Frau und ich,
der Ihre Max Rychner



TITELBILD

KINDER IM BERGDORF

Gertrud Dübi-Müller, *Kinder im Bergdorf*, 1911. Der Nachlass von Gertrud Dübi-Müller befindet sich bei der Schweizerischen Stiftung für die Photographie. Anlässlich einer Ausstellung 1984 hat die Stiftung zusammen mit dem Kunstmuseum Solothurn den Katalog «Gertrud Dübi-Müller: Dokumentarphotographien» herausgegeben. (Verlag Vogt-Schild, Solothurn).

Eine typische Alltagsszene aus den Schweizer Alpen, könnte man meinen, aufgenommen von einem Touristen: Kinder im Bergdorf. Doch der zweite Blick macht stutzig. Das Matrosenhemd des grössten, die Haartracht des kleinsten Buben: Sie passen nicht recht zum Klischee. Und dann die Posen: Nein, es kann sich nicht um einen zufälligen Touristen-Schnappschuss handeln. Zweifellos wurden die Kinder aufgefordert, sich in eine Reihe zu stellen. Gleich die Aufnahme nicht jenen Bildern fürs Familienalbum, mit denen Eltern von Zeit zu Zeit festhalten, wie gross ihre Sprösslinge sind, wie unterschiedlich sie sich entwickeln?

Tatsächlich, es ist keine gewöhnliche Kinderschar, die auf dieser Photo von 1911 verewigt ist. Die Geschwister *Diego, Ottilie, Bruno* und *Alberto Giacometti* gehören zu einer Familie, die das Kunstschaffen unseres Landes auf grossartige Weise bereichert hat. Der zehnjährige Alberto (rechts) wird später gar international als einer der bedeutendsten Künstler der Moderne gefeiert werden.

Der Photographin *Gertrud Dübi-Müller* (1888–1980) ist es zu verdanken, dass wir heute zahlreiche Bilder besitzen, die das private Leben

und Schaffen hervorragender Künstlerpersönlichkeiten auf sympathisch-unaufdringliche Weise dokumentieren. Die Tochter eines Industriellen aus Solothurn, eine feinsinnige Kunstsammlerin und -kennerin, fand schon in jungen Jahren Zugang zur Welt der Kunst und Literatur. Ihre Aufnahmen zeugen von einem sehr freundschaftlichen, fast familiären Umgang mit Malern wie *Cuno Amiet, Ferdinand Hodler* oder *Giovanni Giacometti*, dem Vater der hier abgebildeten Kinder. Als initiative und selbstbewusste Photographin vermochte sie mit der Kamera aber auch eigene gestalterische Vorstellungen umzusetzen. Oft haben ihre Dokumente eine hohe ästhetische Ausstrahlungskraft. ♦

PETER PFUNDER

Aus Anlass der grossen *Giovanni Giacometti*-Ausstellung im vergangenen Herbst in Winterthur, die zurzeit in Lausanne, im Sommer dann in Chur zu sehen ist, führten die «Schweizer Monatshefte» 9/96 ein Interview mit *Bruno Giacometti*. Das Heft kann telefonisch (01/361 26 06) bestellt werden.